

# Mit dem Einsatz aller Kräfte lösen wir gestellte Aufgaben

Antwort der GO „Bertolt Brecht“ der Sektion Lit./Germ. auf den Wettbewerbsaufruf der Wiwi's

X. Parteitag und XI. Parlament der FDJ stellten uns Aufgaben, die nur mit dem Einsatz aller Kräfte zu lösen sein werden. In allen Bereichen unseres Landes unternehmen Werktätige gewaltige Anstrengungen, den Kurs der Hauptaufgabe fortzuführen. Jedem ist klar, daß ein Leben in Frieden und materielle Sicherheit sich nicht von allein einstellt. Aber wie weit ist die Bereitschaft eines jeden einzelnen entwickelt, sein persönliches Wissen seine persönliche Kraft in diesen Ringen einzubringen. Diese Bereitschaft zu stimulieren, sie freizulegen, sie den Zielen der ganzen Gesellschaft dienbar zu machen, hat sich die sozialistische Gesellschaft ein Instrument geschaffen – den sozialistischen Wettbewerb. Ein Wettbewerb, der alle Bereiche unseres gesellschaftlichen Lebens umfaßt, dessen stimulierende Wirkung vielfach bewiesen wurde, kann natürlich vor den Toren unserer Universität oder unserer Sektion nicht haltmachen. Wenn wir aus den Mängeln unserer bisherigen Arbeit lernen wollen, so heißt das auch, daß wir die produktive Funktion des sozialistischen Wettbewerbs für die Verbesserung der politischen und fachlichen Leistungen

ganz konkret bei uns nutzen müssen. Aus diesem Grunde, aus der Absicht heraus, besser und effektiver zu studieren, rufen wir alle Gruppen vom 1. bis zum 5. Studienjahr auf, sich am Wettbewerb um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv der KMMU“ zu beteiligen.

Von welchen Grundsätzen gehen wir dabei aus?

1. Die Diskussionen um die Verpflichtungserklärungen, wie sie von der Gruppe 79-84 ausgestellt wurden, zeigten deutlich, daß es sich bei der Frage einer Leistungsverbesserung zuerst um ein politisches Problem handelt. Wir fordern deshalb alle Genossen Studenten auf, sich ihrer Verantwortung in den Seminargruppen und Studienjahren bewußt zu sein und den Aufruf der GOL mit politischem Engagement zu unterstützen.

2. Wir erwarten von allen FDJ-Leitungen, daß sie in ihren Kollektiven konsequente Auseinandersetzungen führen, mit welchen konkreten Mitteln, in welchem Fach bei welchem Studenten nachweisbare Leistungsverbesserungen erreicht werden können. Dieses Ringen bildet die Basis des gesamten Wettbewerbs.

Keine FDJ-Leitung wird doch wohl von sich sagen wollen, daß eine solche Auseinandersetzung in ihrer Gruppe nicht möglich ist.



3. Nach welchem Modus soll der Wettbewerb verlaufen? – In allen Gruppen werden im Kampfprogramm die für die spezifische Situation der Gruppe notwendigen Schritte zur Führung des Wettbewerbs festgelegt. – Die Auswertung des Wettbewerbs wird politisch und organisatorisch von der GOL geleitet. Zur Auswertung herangezogen werden:

- konkreter Leistungszuwachs und Tendenzen der Leistungsentwicklung
- Qualität der politischen Führungsarbeit der Leitung
- Beteiligung der Gruppe an wissenschaftlichen Zirkeln, Konferenzen etc.
- Aktivitäten der Gruppe auf wehrpolitischem, kulturellem und sportlichem Gebiet
- Die Auswertung wird von der GOL monatlich geführt und öffentlich sichtbar gemacht. Halbjährlich erfolgt eine Zwischenauswertung der besten Gruppen.
- Bei erfolgreicher erstmaliger Verteidigung erhält jedes Gruppenmitglied eine Geldprämie von 50 M.
- Bei erfolgreicher Wiederverteidigung in Höhe von 25 Marks.
- Anträge auf Auszeichnungen mit dem Titel SSK ist nicht an die Beteiligung an anderen Wettbewerbsformen gebunden, vielmehr andere erreichte Titel herangezogen werden können.

## UZ berichtet von den FDJ-Verbandswahlen Wort und Tat - untrennbare Einheit im Studium

FDJ-Wahlversammlung der Seminargruppe 5 Stomatologie

Studentenwohnheim Nürnberger Straße – im Klubraum sind die FDJler der Seminargruppe 5 Stomatologie des Bereiches Medizin versammelt. Sie sind im zweiten Studienjahr und führen ihre FDJ-Wahl durch. Als Gast wurde Dr. Werner Fuchs, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, herzlich von den Studenten begrüßt.

Als der Rechenschaftsbericht verlesen wurde, war nicht zu übersehen, daß es noch nicht so ganz idyllisch war. Die Studenten es sich vorzustellen haben. Viel Positives, aber auch Kritischeres gab es zu vermerken. Daß jeder FDJler zehn Mark für die anti-imperialistische Solidarität spendete und die Aktion durch Arbeitsentwässerungen beibehalten wird, steht ebenso wie die 100prozentige Teilnahme am Studentensommer 1981 an erster Stelle im Rechenschaftsbericht. Doch auch Verbesserungswürdiges, z. B. die Lernhaltung und die Mitarbeit im Fach Philosophie wurde diskutiert. Fazit – eine Formierung zu Studiengruppen zur Stabilisierung der Leistungen wird von den Studenten angestrebt.

Weiterhin konnte von den Anwesenden kritisch eingeschätzt werden, daß FDJ-Studienjahr und die monatlichen Mitgliederversammlungen im vergangenen Studienjahr von guter Teilnahme und interessanten Themen gekennzeichnet waren. Im neuen Arbeitsplan sind Studienjahr und Studienjahr fest integriert und

sollen wieder niveaureich und abwechslungsreich gestaltet werden.

Außerdem wurden Punkte zur Erlangung des Titels „Sozialistisches Studentenkollektiv der KMMU“ ebenso wie Fakten zum Erreichen des Zieles unter den FDJlern diskutiert und im Arbeitsplan festgehalten. Aber nicht nur Rechenschaftsbericht, Kampfprogramm und Diskussionen gehören zu einer Wahlversammlung. Da stehen die Einschätzungen der verantwortlichen FDJ-Funktionäre zum Geleisteten ebenso hoch im Kurs. Der Agit./Prop.-Funktionär dieser Seminargruppe lobte das ansprechende Niveau des vergangenen FDJ-Studienjahres. Die Hauptthemen waren das Studium der Materialien des X. Parteitages der SED, des XXVI. Parteitages der KPdSU und des XI. Parlaments der FDJ.

In diesem Jahr nun wird das FDJ-Studienjahr, welches ebenfalls dem Kennenlernen und Vorarbeiten über oben angeführten Materialien gewidmet ist, vom Agit./Prop.-Funktionär selbst geleitet und gestaltet. Alle Kommilitonen waren der Meinung, es wird genauso ansprechend werden wie das vergangene Studienjahr!

Nach der Wahl der neuen und Entlastung der alten FDJ-Leitung richtete der 1. Sekretär der SED-Kreisleitung noch einige Worte an die FDJler, ein gutes Kollektiv



Die FDJ-Leitung der Seminargruppe 5 Stomatologie. Links im Bild der neugewählte FDJ-Sekretär Matthias Gaitzsch.

ktiv zu werden und in ihrem Handeln und Denken sozialistischen Studentenpersönlichkeiten zu entsprechen, denn Wort und Tat – Lernen und gesellschaftliche Arbeit – müssen als zwei untrennbare Bereiche betrachtet und letztendlich nur in ihrer Einheit wirksam sein.

Für die FDJ-Leitung gilt es, mit Konsequenz und Entschiedenheit von Anfang an die richtigen Maßstäbe zu setzen, und die gestellten Aufgaben und Ziele zu verwirklichen.

Bettina Weichsel Foto: Weichsel

## Der neugewählte FDJ-Sekretär: M. Gaitzsch

Während meiner dreijährigen Armeezeit war ich schon FDJ-Sekretär und konnte dort einige Erfahrungen sammeln.

Jetzt im zweiten Studienjahr hat man wiederum das Vertrauen in mich gesetzt und zum FDJ-Sekretär meiner Seminargruppe gewählt. Ich möchte zusammen mit meinen Kommilitonen erfolgreich um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv der KMMU“ kämpfen.

Persönlich habe ich mir für das zweite Studienjahr vorgenommen, meine Leistungen im Studium zu halten und eventuell noch zu verbessern. Des Weiteren möchte ich das Physikstudium abschließen und meine Aufgabe als FDJ-Sekretär meistern. Zum Ausruhen bleibt keine Zeit, denn die Ergebnisse der Arbeit sind entscheidend, und zu tun gibt es bei uns noch viel.

Die Ausbildung in der militärischen und Zivilverteidigung ist ein fester Bestandteil unseres Studiums und so genommen nichts Besonderes. Dies gilt in gleicher Weise auch für die Ausbildung im C-Lager, wie es früher hieß. Dennoch gibt es nicht wenige, die gerade die Ausbildung in diesem Lager belächeln und es spöttisch als das „Lager der Fuhrerkranken und Invaliden“ bezeichnen. Oft herrscht die Meinung vor, dieses Lager sei gewissermaßen im Vorbeigehen zu absolvieren. Aber alle, die so denken, sei gesagt, die Ausbildungsstruktur im ZV-Lager Leipzig hat sich grundlegend verändert.

Diese neue Ausbildungsstruktur brachte für das junge Ausbilderkollektiv, die wenigsten hatten schon einmal an solchen Lagern teilgenommen, viel Arbeit und viel Mühe. Nach dieser neuen Struktur absolvieren die Studenten ein dreiwöchiges Selbststudium und müssen danach 14 Tage lang die Resultate ihres Studiums in der praktischen Ausbildung unter Beweis stellen. Praktische Ausbildung, d. h. vor allem die Exerzierausbildung, die Schutzausbildung, das Retten und Bergen von Geschädigten, die Erste Hilfe, in kürzester Zeit und unter Berücksichtigung der besonderen physischen und psychischen Bedingungen der Studenten in einem solchen Lager, durchzuführen. Erfahrungen dafür lagen noch nicht vor. Jedoch dank der hohen Disziplin, der angestrengten Arbeit aller

## ZV-Lager war nicht im Vorbeigehen zu absolvieren

Neue Ausbildungsstruktur am Hochschulort Leipzig

Genossen, bei der nicht auf die Uhr geschaut wurde, der gegenseitigen Unterstützung und Hilfe im Ausbilderkollektiv wurde auch diese Aufgabe gelöst. Und gerade diese praktische Ausbildung war es, die bei den Studenten großen Anklang fand. Jetzt am Ende dieses Lagers kann man einschätzen, die Ergebnisse im sozialistischen Wettbewerb zeigten, die Ausbildung in der neuen Struktur war ein voller Erfolg. Die Studenten hielten eine gute Disziplin und bewältigten die gestellten Aufgaben. Am Ende lagen die Leistungen der meisten Studenten zwischen den Noten 1 und 2. Für Druckeberger und notorische Nörgler fand sich also auch in Leipzig kein Platz.

Einen sehr hohen Anteil der Teilnehmer dieses Lagers bildeten die jungen Mutti, die ohne größere Einschränkungen dieses Lager absolvieren konnten. Aber selbst bei solchen Studenten, für die größere Einschränkungen auf Grund ihres Gesundheitszustandes galten, zeigte sich, daß gerade sie oft allen anderen ein Vorbild an Willenskraft, Kampfegeist und Disziplin waren, so z. B. der Student Göcking. Solche Studenten wurden für ihre hervor-

ragenden Leistungen vom Kommandeur des Lagers, Genossen Dozent Dr. sc. Seifert, ausgezeichnet.

Unter ihnen befand sich auch der beste Student des Lagers, der Student Steigert von der Sektion TAS und der beste Zug gemischt aus Studenten der Sektionen Chemie und Wiwi, Zugführer Genosse Fürig, ANW.

All diese Leistungen waren nur möglich, weil zwischen den Studenten und den Ausbildern und Kommandeuren ein gutes Arbeitsklima herrschte, aber auch deshalb, weil es viele heilige Helfer am Hande gab, ohne deren Hilfe dieses Lager niemals soich gute Ergebnisse hätte erreichen können. Unser besonderer Dank gilt deshalb den Studenten des Bereiches Medizin, die eine ausgezeichnete Fachausbildung durchführten, sowie dem Kollektiv der Mensa, das sich um die Verpflegung sorgte. Kritisch ist zu vermerken, daß sich fast keine Wissenschaftler der einzelnen Bereiche bei der Ausbildung sehen ließen.

Inzwischen haben wir, die Ausbilder und Kommandeure des ZV-



Unser Foto: Ausbildung im ZV-Lager Oberhau.

Lagers Leipzig, die Erfahrungen zusammengetragen und vieles hinzugefügt, was man künftig noch besser machen kann.

Diese Erfahrungen sollten von den Ausbildern im nächsten Jahr genutzt werden, denn es ist nicht einzusehen, warum die Vorbereitung vom Stande Null begonnen werden muß.

O. Rehberg Foto: Seyfarth

## Das Studium begann am Bereich Medizin ohne Zeitverzug

UZ sprach mit Dozent Dr. H. Storch, Direktor Erziehung und Ausbildung am Bereich

UZ: Wie hat das Studienjahr 1981/82 am Bereich Medizin begonnen?

Dr. Storch: Auch bei uns haben die Studenten das neue Studienjahr mit einer Vorbereitungswoche angefangen. Auf die Vorlesungen und Seminare entsprechend der zentralen Vorgaben haben wir uns gründlich vorbereitet. Wichtiger Aspekt dabei war, die Studenten, aufbauend auf der bisherigen Arbeit, noch tiefergründiger mit dem Gedankenkollektiv des X. Parteitages vertraut zu machen. In enger Verbindung damit, und das spiegelt sich im Stundenplan wider, haben wir auf eine niveaureiche, den heutigen Anforderungen entsprechende fachliche Qualifizierung unsere besondere Aufmerksamkeit gelegt. Von Anfang an streben wir nach höchster Effektivität und drehen keinen Ausschall von Studienzeit. Sehr gut bewährt hat sich in der ersten Studienwoche, daß die Mitarbeiter des Lehrkörpers ein Drittel der gesamten Arbeitszeit mit ihrer Seminararbeit gestalten haben.

UZ: Welche Erfahrungen aus den vorhergehenden Jahren wurden bei der Gestaltung des Studienjahresberichts berücksichtigt?

Dr. Storch: Der gründlichen Vorbereitung der Lehrveranstaltungen der ersten Studienwoche galt auch in den früheren Studienjahren unser Bemühen. Die in diesem Jahr praktizierte besonders enge Zusammenarbeit mit dem Franz-Mehring-Institut, dem Institut für internationale Studien, mit der Universitätsleitung hat sich bewährt. So war es uns – man kann sagen, in einer neuen Qualität – möglich, die mit der Gestaltung der Lehrveranstaltungen beauftragten Hochschullehrer und Seminargruppenleiter in Diskussionen, Anleitungen und Beratungen für die inhaltliche Bewältigung des zu vermittelnden Stoffes zu befähigen. Die 18 Vorlesungen wurden etwa zur Hälfte durch unsere eigenen profiliertesten Hochschullehrer unseres Bereiches abgedeckt. Alle Hochschullehrer führten in diesem Jahr selbst Seminare durch. In der ersten Studienwoche konnten wir zum Teil darauf aufbauen, daß wir bereits während der FDJ-Sommerinitiative in Berlin einen beträchtlichen Teil der Studenten mit den Anforderungen des neuen Studienjahres vertraut gemacht haben.

UZ: Die Studenten des 1. Studienjahres haben inzwischen erste Bekanntheit mit dem Leben im Bereich Medizin, unserer Universität geschlossen. Gab es bereits vor Studienbeginn Verbindungen zu den „Neulingen“?

Dr. Storch: So „neu“, so unbekannt ist uns in der Tat ein Teil der 665 Studenten, die ihr Studium im September begonnen haben, nicht. Alle Freunde kommen aus einem mindestens einjährigen Praktikum; die männlichen Kommilitonen leisteten ihren dreijährigen Länderdienst in der Nationalen Volksarmee. Mit den Studenten, die am Bereich Medizin gearbeitet haben, verband uns bereits während des Vorpraktikums ein besonders enger Kontakt. Es ist uns gelungen, einen Teil der künftigen Studenten während dieses Einsatzes, also bereits vor Beginn des Studiums, zunehmend an die wissenschaftliche Arbeit heranzuführen. Diese wissenschaftlichen Aufgaben verteilten die Freunde als FDJ-Auftrag. Natürlich standen wir auch mit den Studenten, die ihr Vorpraktikum nicht bei uns absolvierten, bereits in Kontakt.

Die Tage vor Studienjahresbeginn nutzen wir für die Schulung der künftigen FDJ-Funktionäre, für ihre Befähigung, die hohen Anforderungen zu meistern. Des Weiteren haben wir sie mit dem Bereich vertraut gemacht und Möglichkeiten geschaffen, damit sich ohne Zeitverzug ein gutes Vertrauensverhältnis zu den Hochschullehrern herausbilden kann. Nicht zu vergessen ist auch unsere besondere Unterstützung der Soldaten auf Zeit, denen wir mit besonderen Förderungsverträgen den schnellen Anschluß an die aktuellen Studienaufgaben erleichtern wollen.

Alle die in diesem Jahr gesammelten Erfahrungen werden im November zur Hochschullehrer-Vollversammlung, in der es um die höhere Effektivität und Qualität im 1. Studienjahr geht, auf der Tagesordnung stehen.

UZ: Durch welche Höhepunkte wird das Studienjahr 1981/82 am Bereich Medizin bestimmt?

Dr. Storch: Wenn ich von den Schwerpunkten der Erziehungs- und Ausbildungsarbeit am Bereich ausgehe, dann muß ich zum Punkt der Verbesserung der weltanschaulichen ethisch-politischen Erziehung zunächst die Konferenz „30 Jahre marxistisch-leninistisches Grundlagensstudium“ nennen, die Ende Oktober stattfinden wird und eine Weiterführung der Gedanken der im Sommer stattgefundenen Konferenzen zu weltanschaulich-ethischen Inhalten der Lehre und ihrer Durchsetzung zum Ziel hat.

Einen breiten Raum nimmt in diesem Jahr die Vorbereitung des medizinischen ZV-Praktikums ein. Unser Ziel ist es, die Studenten so zu befähigen, daß sie nach Abschluß des ZV-Praktikums die Verpflichtung für Aufgaben der ZV im Gesundheitswesen übernehmen. Diese Verpflichtungen sind für die 3. und 4. Studienjahre bereits jetzt Schwerpunkte der Diskussion.

Bei der qualitativen Verbesserung der Lehre seitens der Hochschullehrer auf der Grundlage einer interdisziplinären vertikalen und horizontalen Abstimmung steht mit der wissenschaftlich-methodischen Konferenz zum Stomatologie-Studium, die im Februar 1982 in Erfurt tagt, ein Höhepunkt ins Haus, auf dem wir uns durch eine gründliche analytische Arbeit vorbereiten haben.

Zur weiteren Förderung der wissenschaftlich-schöpferischen Aktivitäten der Studenten, zur gezielten Bestenförderung orientieren wir auch in diesem Jahr darauf, die Fähigkeiten zeitweilig an andere Universitäten, an andere Einrichtungen und Institutionen zu delegieren. Wir müssen rechtzeitig erkennen, welche der begabtesten Studenten ihre Diplomarbeit vorzeitig in eine Dissertation überführen können.

Weitere Höhepunkte sind die Vorbereitung und Mitgestaltung von drei Leistungsschauen: der Universitätsleistungsschau, der 2. wissenschaftlichen Studentenkonferenz im Mai in Greifswald sowie der Zentralen Leistungsschau.

In puncto Erhöhung der Wirksamkeit des Lehrkörpers erwähnte ich bereits die Hochschullehrer-Vollversammlung zu Problemen des 1. Studienjahres. Ein weiterer Schwerpunkt wird das verstärkte Auftreten der Hochschullehrer zu Fragen der aktuellen Politik und der Wissenschaftsentwicklung in den Studentenwohnheimen sein; gute Erfahrungen gibt es hier schon im Internat Nürnberger Straße.



Doz. Dr. Helmi Storch bei der Verabschiedung der Medizinstudenten zum diesjährigen Entfeinsatz.